

der Verfasser auch der Ich-Form¹³. Sein Name und Wohnsitz sind nirgends genannt. Letzterer läßt sich jedoch mit einiger Sicherheit aus den Wohnsitzen der Kunden erschließen, die allesamt in und um die niederbayerische Stadt Straubing ansässig waren. Leider liefert auch der Wohnsitz des Geldleihers nicht den Schlüssel zu dessen Identität. Zur Geschichte der Straubinger Juden im frühen 14. Jahrhundert sind nur ganz vereinzelte Angaben überliefert¹⁴, die unsere Quelle in einem zentralen Punkt ergänzt. Sie bezeichnet die Straubinger Gemeinde als „Chawura“, d.h. kleinstädtische Gemeinde mit niedriger Seelenzahl und ohne entwickelte Gemeindeorganisation, vor allem ohne das jüdische Gericht¹⁵. Die fünf gelegentlichen Gesellschafter dürften ebenso wie der Geldleiher in Straubing oder wenigstens in den Orten der Umgebung ansässig gewesen sein, die mit Ausnahme der Großstadt Regensburg und ihrer alten und zahlenstarken Judengemeinde¹⁶ kleine und kleinste Gemeinden beherbergten¹⁷.

¹³) Anhang, Einträge 8, 10, 62, 90.

¹⁴) Die Literatur zur Geschichte der Straubinger Juden: R. W e i s s e n b e r g e r, Der „Judenbrand“ in Straubing im Jahre 1338, Jahresbericht d. Hist. Ver. Straubing u. Umgebung 2 (1889) S. 49–57; Drei Schuldurkunden der Stadt Straubing aus den Jahren 1333–1336, ebd. 8 (1905) S. 84–95; W. S c h m i d t, Straubinger Familiennamen (1953) S. 15–17; J. K e i m, Juden im mittelalterlichen Straubing, Jahresbericht Straubing 65 (1963) S. 62–69; St. S c h w a r z, Aus der Geschichte der Juden in Straubing, in: K. Bosl (Hg.), Straubing. Das neue und alte Gesicht einer Stadt im altbayerischen Kernland. Festschrift aus Anlaß des 750. Gründungsjubiläums (1968), S. 295–304; A v n e r i (wie Anm. 6), S. 806–807. Unnütz in jeder Hinsicht ist K. W i n k l e r, Die „Judenverfolgung“ zu Straubing im Jahre 1435, Jahresbericht Straubing 40 (1937) S. 16–29.

¹⁵) Eintrag 44. Zur „Chawura“ M. B r e u e r, The Position of the Rabbinate in the Leadership of the German Communities in the 15th Century, Zion 41 (1976) S. 62 (hebräisch). Noch 1418 wird die Straubinger Judengemeinde als „Tochter der Regensburger Gemeinde“ bezeichnet: D. J. C o h e n, An Original Letter of Rabbi Jacob Halevi (Maharil) on the Persecutions in Savoy and the Collection of the „Bull's Tax“ in 1418, in: H. Beinart — S. Ettinger — M. Stern, Yitzhak F. Baer Memorial Volume (1980) S. 187, XVIII (hebräisch mit englischer Zusammenfassung). Zur jüdischen Gemeindeorganisation vgl. zuletzt S. S p i t z e r, Die jüdische Gemeinde im Mittelalter. Institutionen, Kompetenzen und Aufgaben, Kairos n.s. 21 (1979) S. 48–59.

¹⁶) Vgl. zuletzt A. S c h m i d, Die Judenpolitik der Reichsstadt Regensburg im Jahre 1349, Zs. f. bayer. LG 43 (1980) S. 589–612, und W. V o l k e r t, Die spätmittelalterliche Judengemeinde in Regensburg, in: D. Henrich, Albrecht Altdorfer und seine Zeit (1981) S. 123–149.

¹⁷) Als solche kommen in den Jahren vor 1338 Kelheim, Cham, Landshut, Dingolfing, Landau, Deggendorf, Vilshofen und natürlich Regensburg in Betracht, im weiteren Umkreis dann Pfeffenhausen, Moosburg, Erding, Vilsbiburg, Velden, Dor-